

2017-01-22 Einander beistehen Jes 58,7-8; Mt 25,40

Liebe Gemeinde,

in unserer Gemeindekonzeption sind 7 Grundüberzeugungen formuliert, wofür unsere Gemeinde steht. Die 6. Grundüberzeugung unseres christlichen Verständnisses ist „Einander beistehen“. Dort heißt es:

„Jesus hat alle Menschen an seinen Tisch geladen. Besonders den Bedürftigen hat er sich zugewandt. Er ermutigt uns zu einem Glauben, der sich in tätiger Liebe den Schwachen, Gescheiterten und Entwürdigten zuwendet. Als evangelische Kirchengemeinde in Burgaltendorf fühlen wir uns besonders unserem Stadtteil verpflichtet. Die Nöte der Gemeindeglieder und der Menschen vor Ort fordern uns zu tätiger Diakonie heraus – unabhängig davon, ob sie am Gemeindeleben teilnehmen oder nicht. Gottes Gerechtigkeit und Erbarmen gilt allen. In der Hoffnung auf eine Gemeinschaft ohne Ausgrenzung arbeiten wir mit anderen Akteuren vor Ort zusammen. In einem ökumenischen sozialen Netzwerk sehen wir die geeignete Möglichkeit, die verschiedenen Anfragen und Ressourcen zu erfassen und zu bündeln.“ Es folgen Zitate aus Jes 58 und Mt 25. Mt 25 haben wir in der Lesung gehört und Jesaja 58 gucken wir uns gleich an.

Liebe Gemeinde,

wenn wir das umsetzen, was hier steht, sind wir eine barmherzige Gemeinde, wir handeln aus diakonischer Liebe. Wir leben nach dem Vorbild Christi. So soll es nach unserem Leitbild sein.

Schauen wir uns den Text mal Abschnittsweise an:

Jesus Christus ist das Vorbild. Jesus lädt alle Menschen an seinen Tisch ein. Der Tisch ist reich gedeckt. Wir verbinden das Abendmahl damit. Bei dem, wenn wir es feiern, Jesus unsere Sünden vergibt und uns wieder in die Beziehung zu Gott aufnimmt. Wir werden also von Getrennten zu Bundesgenossen. Von Schuldbeladenen zu Befreiten. Wir spüren beim Abendmahl die Geborgenheit Gottes. Wir haben auch Bilder vom Psalm 23 im Kopf, wo von einem bereiteten Tisch die Rede ist und der Herr voll einschenkt. Es geht uns gut bei Gott. Wir werden überreich beschenkt. Er versorgt uns und wir erfahren Gottes Segen.

Wenn wir die Evangelien lesen, dann erkennen wir, dass sich Jesus besonders um die Bedürftigen und Schwachen gekümmert hat. So ist die Kirche gewachsen. Sie haben sich um Arme und Bedürftige gekümmert. Das erste was die Christen in Jerusalem gemacht haben, war Arme gespeist und um Witwen gekümmert. So ist die Kirche stark gewachsen. Gottes Liebestätigkeit durch uns ist der Mörtel der Gemeinde.

Aus diesem Vorbild, wollen auch wir uns um Bedürftige kümmern. Ihr Lieben, das ist die Grundlage für unsere Einstellung, unseren Glauben und unser Handeln. Unser Tun ist nicht

nur einfach tun, sondern tätige Liebe, weil es aus dem Herzen kommt. Weil es Gottes Liebe ist, die uns dazu antreibt und befähigt. Deswegen kümmern wir uns um Bedürftige besonders in unserem Stadtteil. Ökumenisch und mit anderen Organisationen verbunden. So haben wir es bei „Burgaltendorf hilft“ und im sozialen Netzwerk erlebt. So haben wir uns um die Flüchtlinge in Burgaltendorf gekümmert. Das Flüchtlingsdorf Burgaltendorf ist aufgelöst, aber das Übergangsheim Worringstraße besteht weiterhin und das Flüchtlingsdorf Ruhrgebiet im Nordirak wächst. Wir dürfen uns weiterhin um Bedürftige kümmern. Ich habe letzte Woche einen Jugendlichen mit einem Laptop beschenkt und er war sehr glücklich. Eine Freundin von mir sagte, sie hat noch so viel Kindersachen, ob wir sie gebrauchen können. Ja sagte ich, in der Worringstraße werden immer Kindersachen gebraucht. Jesus sagte einmal: „Arme habe ihr allezeit bei euch.“ Und um die sollt ihr euch kümmern. Das ist die menschliche Pflicht die uns Gott überträgt. Lasst uns dazu in den Bibeltext in Jesaja 58 schauen.

Ich möchte das so überschreiben oder schon zusammenfassen:

Gott gibt, damit du geben kannst und der Segen Gottes wird offenbar.

Wir lesen von drei Aufforderungen:

Brich dem Hungrigen dein Brot; führe Obdachlose ins Haus und kleide Nackte. Das alles zusammengefasst ist: sei menschlich, entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Sei Mitmenschlich, kümmere dich um Menschen.

Diesen drei Aufforderungen an uns geht allerdings Gottes Liebe voraus, damit wir das auch können. Das wird deutlich, wenn wir den nächsten Vers lesen:

Licht wird vorne aufbrechen. Die Morgenröte wird in der Bibel mit Gottes Barmherzigkeit und Treue verglichen. Jeden Morgen ist Gottes Treue und Barmherzigkeit neu.

Heilung wird folgen. Verletzungen, die geschehen sind werden heilen. Das müssen wir uns gleich noch mal anschauen, wenn wir den Hintergrund erläutern.

Gerechtigkeit wird vorangehen

Die Herrlichkeit des Herrn geht hinter dir her und beschließt den Zug. Was für einen Zug.

Ihr Lieben, dieser Text ist entstanden, als Israel in der babylonischen Gefangenschaft war und wieder zurück nach Israel durfte. Wir sprechen hier vom zweiten Exodus. Von der Rückkehr der Verschleppten Israeliten aus Babylon nach Israel.

Das erinnert natürlich sofort an den ersten Exodus aus Ägypten nach Israel durch die Wüste. Vers 8 ist wie eine Wüstenwanderung beschrieben, und jetzt wird es zum Bild der Wallfahrt, wenn man wieder nach Israel zieht.

Licht wird vorangehen. Naja, die Wolken- und Feuersäule weist den Weg. Das ist das erste was man sieht. Auf Gottes Richtung blicken. Wenn wir barmherzig sind, dann werden die Leute als erstes unsere Barmherzigkeit erkennen. Das sind die Vorboten unserer Gemeinde. Dann wird Heilung folgen. Jetzt verstehen wir von welchen Verletzungen die Rede ist. Von der Unfreiheit. Sie waren Sklaven, die wurden heimatlos und wurden gezwungen für andere zu arbeiten. Die körperlichen Verletzungen und seelischen Verletzungen werden heilen, wenn man von Gott in die Freiheit geführt wird. Gerechtigkeit wird vorangehen: Gesättigt sein, Heimat haben und Schutz und Geborgenheit haben, das ist in Gottes Augen gerecht. Das gehört zur Würde des Menschen. Wo dies nicht so ist, herrscht Ungerechtigkeit. Gott will mit uns mehr Gerechtigkeit schaffen. Dafür sollen wir uns einsetzen. Der ganze Wallfahrtszug wird von Gottes Herrlichkeit umgeben und geschützt. Gottes Herrlichkeit wird diese Gemeinde umstrahlen, wenn wir einander beistehen.

Versteht ihr: **Gott gibt, damit du geben kannst und der Segen Gottes wird offenbar.**

Gott hat den Israeliten wieder ein Land gegeben. Sie sind nun frei und können wieder Besitz haben. So können sie abgeben. Gott befreit uns von unserer Ichbezogenheit. So bekommen wir Freiheit zum Teilen. Wir halten nicht an Materiellen fest, sondern können loslassen und abgeben.

Wer eigenes Land zum Anbauen hat, kann auch Nahrung teilen. Wo Gott Land geschenkt hat, da haben wir nun die Möglichkeit andere einzuladen und Gemeinschaft anbieten. Keiner soll ausgegrenzt sein. Die Gemeinde Christi ist offen für alle. Wir wollen eine einladende Gemeinde sein. Herzlich einladen.

Gott hat Hab und Gut gegeben. Dinge, die wir erwerben und für uns herstellen können. Diese können wir abgeben und verschenken. Anderen Kleider geben, heißt Geborgenheit und Würde geben. Schützen und eigenes Hab und Gut geben. Ihr Lieben, mein Vater ist 1961 aus der DDR mit nur einem Koffer geflüchtet. Er hatte nichts. Den ersten Schrank, den er geschenkt bekommen hat, den hat er immer noch. Da war sein erstes Hab und Gut, sein erster Besitz in Westdeutschland. Etwas Eigenes zu besitzen war etwas Besonderes.

Gott hat Israel zu einem Volk und freien Menschen gemacht und so sollen sie mitmenschlich mit anderen umgehen. Gott hat sich ihrer erbarmt, und so sollen wir barmherzig zu andern sein.

Liebe Gemeinde, davon lasst uns lernen und nach Gottes Willen handeln. Denn das Handeln nach Gottes Willen und das Tun der Liebe Gottes an Anderen wird Licht

hervorleuchten lassen. Wenn es Nacht um den Menschen ist, sieht alles düster aus, doch wenn Gottes Liebe zu einem Menschen dringt, dann wird es hell um und in uns. Gottes Liebe leuchtet in unseren Taten auf. Unsere Taten sind wie die Morgenröte, Vorboten der Sonne. Noch nicht die Klarheit der Sonne selbst. Doch die Herrlichkeit Gottes wird aufblühen. Mit der Morgenröte beginnt der Segen Gottes und er endet in vollkommener Herrlichkeit Gottes.

Das lässt uns tun, von Gott beschenkt, andere beschenken. Ein Licht in den schlimmen Verhältnisse und ein Hoffnungsschimmer in Todesängsten ist das Flüchtlingsdorf Ruhrgebiet für die Menschen im Nordirak. Solche Projekte vermitteln Mitmenschlichkeit und sind Vorboten von Gottes Liebe. Davon hören wir nach dem Gottesdienst mehr. Gut dass uns Gott zur Liebe beruft und befähigt. Denn Gottes Gerechtigkeit soll sich auf Erden immer mehr durchsetzen. Davon lasst uns nun singen. Amen.